

# Abschiedskonzert des SWR-Sinfonieorchesters

## Aufrecht bis zum letzten Ton

von Georg Rudiger, Freiburg i. Br. 18.7.2016

Die letzten Konzerte des SWR-Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg waren eine selbstbewusste Präsentation dieses weltweit geschätzten Klangkörpers, der in der neuen Musik Massstäbe gesetzt hat.



.....

### **Rote Herzen, auf Papier gedruckt, werden vom Publikum zum Abschied in die Höhe gehalten. François-Xavier Roth schießt ein Erinnerungsbild. (Bild: Wolfram Lamparter)**

Die Musiker haben gekämpft und demonstriert. Für den Erhalt ihres Orchesters wurden Buttons getragen und Abmahnungen riskiert. Selbst ein alternatives Stiftungsmodell hatte der Freundeskreis entworfen. Der Einsatz war vergeblich – die Fusion der beiden SWR-Rundfunkorchester aus Stuttgart und Freiburg, geplant und durchgesetzt von dem Intendanten Peter Boudgoust, steht seit zwei Jahren fest. Nun folgten die beiden allerletzten Konzerte des SWR-Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg. Es sollte kein weinerlicher Abschied werden, sondern eine letzte selbstbewusste Präsentation dieses weltweit geschätzten Klangkörpers, der vor allem im Bereich der neuen Musik Massstäbe gesetzt hat.

Deshalb stehen beim kostenlosen Open-Air-Konzert auf dem Freiburger Münsterplatz vor rund 5000 Zuhörern energiegeladene symphonische Tänze wie die Suite aus Bernsteins «West Side Story» im Mittelpunkt. Beim «Tanz der Ritter» aus Prokofjews «Romeo und Julia» spielen vierzig Laienmusiker gemeinsam mit den Profis auf der Bühne. Ravels «La Valse» entwirft ein sinnliches Untergangsszenario, und die neunzig Kinder, die gemeinsam mit den Profis zu Konzertbeginn Filmmusik aus «James Bond» zum Grooven bringen, werden gefeiert wie Pop-Stars. Chefdirigent François-Xavier Roth steht auf dem Balkon des historischen Kaufhauses und dirigiert die fröhlichen Massen. Als das SWR-Sinfonieorchester an diesem lauen Sommerabend aber Samuel Barbers «Adagio for Strings» anstimmt, wird das andächtig lauschende Publikum doch zur Trauergemeinde.

Auch beim endgültigen Abschied im Freiburger Konzerthaus gehen die Emotionen hoch. Schon der Beginn des vierstündigen, als Public Viewing übertragenen Konzertes mit Mahlers «Todtenfeier», der Frühfassung des Kopfsatzes der 2. Sinfonie, spannt den Bogen von visionären Sehnsuchtsorten bis zu katastrophalen Einbrüchen. Auch in Schuberts «Unvollendeter» wird die Idylle zerstört – abermals ein stimmiges, berührendes Bild für die Situation des Orchesters. Mit Ligetis «Atmosphères» und Boulez' «Notations I-IV» finden sich aber auch emotional neutralere Hauptwerke der Avantgarde im Programm, die heftig bejubelt werden. Mark Andres sperrige, hochkomplexe Komposition «über» für Klarinette, Orchester und Live-Elektronik (SWR-Experimentalstudio) mit Jörg Widmann als glänzendem Solisten haucht am Ende mit dem tonlosen Atmen in der Klarinette buchstäblich den Geist aus.

François-Xavier Roth dirigiert die unterschiedlichen Klangwelten mit Einfühlung und Lust an Extremen – vom Rande der Hörbarkeit bis zu schmerzvollen Klangmassierungen. Roth war in den letzten Jahren die Integrationsfigur für das Orchester, das durch sein aufrechtes Verhalten keine Agonie erlitt, sondern auch jetzt noch vor Vitalität strotzt. Roth tritt auch bei den Abschlusskonzerten nicht nach: kein Wort zur Fusion, keine Tränendrüse. Im Interview wünscht er dem neuen Fusionsklangkörper viel Erfolg. Dirigieren wird er ihn nicht. Auch bei den Donaueschinger Musiktagen wird Roth nicht mehr auftreten – und bleibt sich damit treu.

Nach den allerletzten, zugespitzten Tönen von Strawinskys «Sacre du printemps» steht das Publikum auf und jubelt rund eine Viertelstunde lang seinem Orchester zu. Rote Herzen, auf Papier gedruckt, werden in die Höhe gehalten, auch andere Liebeserklärungen wie «Extraordinaire», «Superb» und «Merci». Der Dirigent und seine Orchestermitglieder winken ein letztes Mal. Und wir winken traurig zurück.

Neue Zürcher Zeitung vom 18.07.2016